

## Kompakt\*

## Fakten und Trends im Gesundheitsmanagement des bremischen öffentlichen Dienstes 2015

### Wissenswertes in Kürze

- Die Fehlzeitenquote der Mitgliedsstädte des Deutschen Städtetages ist in 2015 gestiegen und liegt nun bei 6,73% (nach Kalendertagen).
- Die Fehlzeitenquote im brem. öffentlichen Dienst ist 2015 ebenfalls leicht gestiegen und liegt nun bei 6,24% (nach Kalendertagen).
- Alle großen Krankenkassen berichten bundesweit über einen anhaltenden Trend steigender Fehlzeiten bei ihren Versicherten.
- Krankenkassen führen den Anstieg der Fehltagel in 2015 maßgeblich auf eine ausgeprägte Grippe- und Erkältungswelle im ersten Halbjahr des Jahres zurück.
- Im Vergleich der Dienststellen variiert die Fehlzeitenquote (nach Kalendertagen) von 3,35% bis 10,73%.
- 13 Dienststellen haben Teilnehmer/-innen in den ersten Zertifikatslehrgang Gesundheitsmanagement und Arbeitsschutz entsandt.
- In 2015 wurden zwei Anträge auf Projektförderung nach der DV Gesundheitsmanagement gestellt. Ein Antrag konnte bewilligt werden. Die Möglichkeit der Projektförderung im BGM besteht auch weiterhin.

### Handlungshilfe zur Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung bei der Arbeit ist erschienen



Illustration aus einer Fortbildungsveranstaltung

Mit der im Februar 2016 veröffentlichten Handlungshilfe zur Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung bei der Arbeit hat der bremische öffentliche Dienst einen Meilenstein gesetzt, um die Umsetzung der Anforderungen an den Arbeitsschutz nach der Änderung des §5 Arbeitsschutzgesetz voranzubringen.

Gleichzeitig wurde auch das Angebot einer speziell auf die Bedingungen des brem. öffentlichen Dienstes ausgerichteten Beschäftigtenbefragung fertiggestellt. Dienststellen, die im Rahmen des Gesundheitsmanagements oder der Gefährdungsbeurteilung eine ausführliche Befragung nutzen wollen, können ab jetzt auf ein Instrument für elektronische Befragungen zurückgreifen, das mit dem Gesamtpersonalrat und dem Datenschutz abgestimmt ist und den fachlichen Standards entspricht. Es wird im Rahmen einer Projektbegleitung unterstützt.

Die in der Handlungshilfe empfohlenen konkreten Analyseinstrumente und die praxisorientierten Beschreibungen des Ablaufs erleichtern Gremien und Entscheidern den Einstieg in die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung. Seit der Veröffentlichung hat sich eine Reihe von Dienststellen bereits auf den Weg gemacht, andere befinden sich noch in der Vorbereitung.

Beratung und praktische Unterstützung im Prozess der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung finden Sie bei den Fachdiensten für Arbeitsschutz und bei Bedarf auch beim Kompetenzzentrum Gesundheitsmanagement im Referat 33 bei der Senatorin für Finanzen.

\* Der vorliegende „Gesundheitsbericht 2015 Kompakt“ ist die alle zwei Jahre im Wechsel mit dem ausführlichen Gesundheitsbericht erscheinende Kurzversion.

**Fehlzeiten im Brem. öffentl. Dienst 2015 und Vorjahre**

Fehlzeiten im Bremischen öffentlichen Dienst	2013	2014	2015
Fehlzeitenquote Gesamt (nach Kalendertagen)	6,06 %	5,89 %	<b>6,24%</b>
Fehlzeitenquote Gesamt (nach Arbeitstagen)	7,09 %	6,89 %	<b>7,29%</b>
φ Anzahl Krankentage je Beschäftigte (incl. Samstage und Sonntage)	22,1	21,49	<b>22,79</b>
φ Anzahl Krankheitsfälle je Beschäftigte	3,57	3,53	<b>3,83</b>
Anzahl Krankentage Gesamt (Kalendertage)	471.830	462.321	<b>502.435</b>

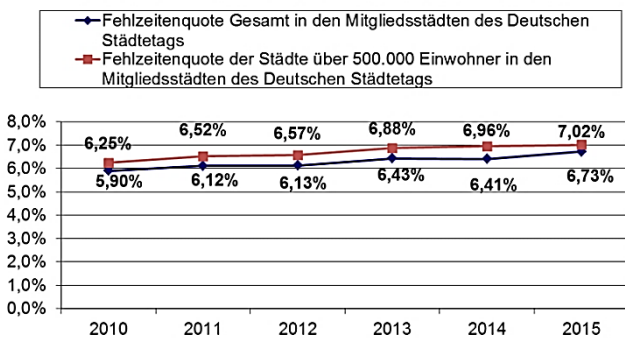
**Fehlzeiten in 2015 gestiegen**

Nach einem leichten Rückgang in 2014 sind die Fehlzeiten in 2015 wieder leicht gestiegen. Die Fehlzeitenquote (nach Kalendertagen) stieg von 5,89% im Jahr 2014 auf 6,24% im Jahr 2015. Berechnet nach Arbeitstagen waren an jedem Arbeitstag durchschnittlich 7,29 von 100 Beschäftigten arbeitsunfähig krank gemeldet. Jede Beschäftigte und jeder Beschäftigte war durchschnittlich an 22,79 Kalendertagen im Jahr krank gemeldet.

Dass der Anstieg der Fehlzeiten kein bremisches Problem ist, sondern ein bundesweiter Trend, zeigen die weiteren Grafiken.

**Fehlzeiten in Mitgliedsstädten des Deutschen Städtetags**

**Entwicklung der Fehlzeitenquote (Kalendertage) in den Mitgliedsstädten des Deutschen Städtetages**



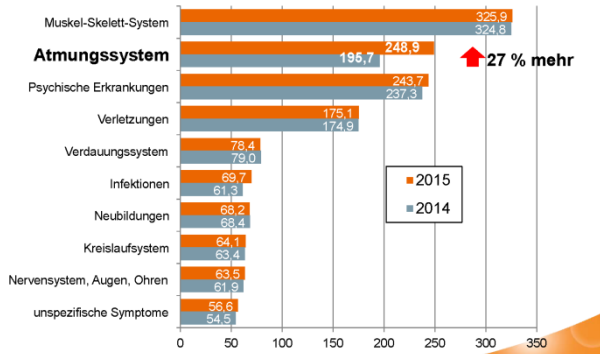
**Bundesweit steigende Fehlzeiten in Mitgliedsstädten des Deutschen Städtetages**

Die Abbildung zeigt die Entwicklung der Fehlzeitenquote (Kalendertage) in den Mitgliedsstädten des Deutschen Städtetages, die seit Jahren eine steigende Tendenz aufweist und in 2015 mit 6,73% ihren höchsten Stand seit 10 Jahren erreicht hat.

Die Fehlzeitenquote der Mitgliedsstädte mit über 500.000 Einwohnern liegt in 2015 bei 7,02% und damit höher als die der Bremischen Verwaltung.

**Starke Zunahme bei Atemwegserkrankungen in 2015**

**Fehltag je 100 Versicherte nach Erkrankungsgruppen 2014 und 2015**



**Krankenkassen machen Erkältungswelle für Anstieg der Fehltag in 2015 aus**

Alle großen Krankenkassen verzeichneten auch in 2015 eine Fortsetzung des Trends steigender Fehlzeiten bei ihren Versicherten. Die Krankenkassen AOK, TK, HKK und DAK machten für den Anstieg der Fehltag in 2015 eine ausgeprägte Grippe- und Erkältungswelle als maßgeblich verantwortlich aus.

Es kann angenommen werden, dass diese Entwicklung sich auch auf die Fehlzeitenquote des Bremischen öffentlichen Dienstes ausgewirkt hat.

**Die größten Unterschiede der Fehlzeiten der Dienststellen**

Höchste und niedrigste Fehlzeitenquoten in Dienststellen (2015)				
Exemplarische Fehlzeiten in bremischen Dienststellen	Fehlzeiten 2015 nach Arbeitstagen	Fehlzeiten 2015 nach Kalendertagen	φ Anzahl Fälle pro Person	φ Anzahl Tage pro Person
Dienststelle A	4,24%	3,35%	3,19	12,24
Dienststelle B	4,02%	3,37%	2,70	12,30
Dienststelle C	4,65%	3,87%	2,87	14,11
↓	↓	↓		
<b>Durchschnitt aller Dienststellen</b>	<b>7,29%</b>	<b>6,24%</b>	<b>3,83</b>	<b>22,79</b>
↑	↑	↑		
Dienststelle X	10,83%	9,51%	-	-
Dienststelle Y	11,19%	9,68%	4,64	35,32
Dienststelle Z	12,00%	10,73%	3,83	39,16

**Fehlzeiten in den Dienststellen weisen erhebliche Unterschiede auf**

Die Spannweite der Fehlzeitenquote der Dienststellen (nach Kalendertagen) variierte in 2015 von 3,35% bis 10,73%. Die Unterschiede können durch verschiedene Faktoren begründet sein, wie z.B. Unterschiede in der Personalstruktur, bei Arbeitsbelastungen, im Führungsverhalten etc. Manche Faktoren sind durch die Dienststelle beeinflussbar, andere kaum oder gar nicht. Auf jeden Fall sollten größere Abweichungen vom Durchschnitt Anlass für eine Diskussion und Bewertung in der Dienststelle sein. Die ausführliche Fehlzeitenstatistik findet sich im MiP unter den Stichworten Personalcontrolling/Gesundheitsmanagement.

**Psychische Gesundheit fördern**



**eLearning Tool für Führungskräfte**

„Kein Stress mit dem Stress“, so heißt das Programm, das die von der Bundesregierung geförderte Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) im Projekt Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt (psyGA) entwickelt hat. Eines der Angebote: ein eLearning-Tool, das Führungskräfte in der Förderung psychischer Gesundheit unterstützt. Für die bremische Verwaltung ist dazu ein Anwendungskonzept entwickelt worden. Interessierte Dienststellen erhalten beim Kompetenzzentrum Gesundheitsmanagement weitere Information und Unterstützung.

**Prävention für Büroarbeitsplätze**



**Ausbildung von Ergonomie Beauftragten**

In immer mehr Bereichen des bremischen öffentlichen Dienstes wird der Einsatz von Ergonomie-Beauftragten organisiert. Sie geben kollegiale Hilfe bei Fragen der Gestaltung oder Nutzung von Büro- und PC-Arbeitsplätzen und werden in festzulegende betriebliche Abläufe integriert. Hintergrund hierfür ist nicht eine gesetzliche Vorgabe, sondern das Ziel, einen effektiven und nachhaltig wirkenden Präventionsansatz zur Ergonomie an Büroarbeitsplätzen in den Dienststellen zu etablieren. Auskünfte erteilt Frau Elke Berndt, Fachdienste für Arbeitsschutz, Tel. 19887.

## Rückblick und Ausblick

Der Schwerpunkt der Aktivitäten im ressortübergreifenden Gesundheitsmanagement lag in der konzeptionellen Weiterentwicklung und vor allem im Ausbau der Zusammenarbeit und der Vernetzung mit den Akteuren des Arbeitsschutzes. So wurden im Zuge der Veröffentlichung der Handlungshilfe zur Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung bei der Arbeit eine Reihe von Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen gemeinsam durchgeführt. Der erste Zertifikatslehrgang Gesundheitsmanagement und Arbeitsschutz wurde organisiert und inhaltlich begleitet. Ein Pilotprojekt zur alter(n)sgerechten Arbeitsgestaltung wurde fortgesetzt. Im nächsten Berichtszeitraum wird die Begleitung von Dienststellen bei der Umsetzung der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung einen Aufgabenschwerpunkt bilden. Des Weiteren ist die Überprüfung und Weiterentwicklung der Vorgehensweise im betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM) vorgesehen. Die Vortragsreihe IMPULS Gesundheit wird die Themen Gesundheits-Apps, Männergesundheit und Essstörungen aufgreifen. Weiterhin unterstützt das Kompetenzzentrum Dienststellen in den verschiedenen Phasen des Ausbaus ihres Gesundheitsmanagements.

## Empfehlungen an die Akteure im Gesundheitsmanagement der Dienststellen

- Entwicklung einer Kultur der Achtsamkeit und Prävention in den Dienststellen.
- Erforderliche Rahmenbedingungen für das Gesundheitsmanagement schaffen und das Vorgehen konsequent an den empfohlenen Schritten in der Handlungshilfe orientieren.
- Vernetzung und Integration der Arbeitsschutzaktivitäten in das Gesundheitsmanagement.
- Unterstützung von länger erkrankten Beschäftigten optimieren.
- Präventionsaktivitäten an Erkrankungsschwerpunkten ausrichten.
- „Weiche Belastungen“ stärker beachten.
- Gemeinsames Engagement der Leitung und der Interessenvertretung verstärken.
- Führungskräfte einbeziehen und in ihrer Aufgabe im Gesundheitsmanagement unterstützen.
- Beratung und Prozessbegleitung durch das Kompetenzzentrum nutzen.
- Besonders in kleinen Dienststellen: Möglichkeiten zu dienststellenübergreifenden Kooperationen nutzen und gemeinsam Ressourcen für das Gesundheitsmanagement bündeln.
- Datenlage zu Gesundheit, Motivation und Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten verbessern.

## Projektförderung

Die Senatorin für Finanzen fördert mit zentralen Mitteln weiterhin die Einführung des Gesundheitsmanagements. Fördermittel können über ein Antragsverfahren bei der Senatorin für Finanzen, Referat 33, eingeworben werden. Einzelheiten regelt die DV Gesundheitsmanagement (Zif. 6 und 7) und werden in der Handlungshilfe (Kapitel 7) näher beschrieben. Beratung und Information zur Projektförderung erhalten Sie über die Ansprechpartner im Kompetenzzentrum.

### Angebote des Kompetenzzentrums Gesundheitsmanagement bei der Senatorin für Finanzen an die Dienststellen und Betriebe:

- Beratung und Prozessbegleitung zu allen Aspekten des Gesundheitsmanagements
- Unterstützung bei Analysen durch Nutzung von Befragungen, Workshops, etc.
- Informationsveranstaltungen
- Fortbildungsangebote
- Vermittlung von Kooperationspartnern
- Regelmäßiger Erfahrungsaustausch von Dienststellen im Netzwerk Betriebliches Gesundheitsmanagement



### Ansprechpartner:

Susanne Pape, Tel.: 0421 361-59990. E-Mail: susanne.pape@finanzen.bremen.de

Michael Gröne, Tel.: 0421 361-59991. E-Mail: michael.groene@finanzen.bremen.de

## Impressum:

Herausgeber: Senatorin für Finanzen, Abt. Personal- und Verwaltungsmanagement, Referat 33, Doventorscontrescarpe 172 C, 28195 Bremen

Redaktion: Michael Gröne, Senatorin für Finanzen, Referat 33, Tel.: 0421 361-59991

